

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 42 (1959)  
**Heft:** 4

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# FREIDENKER

MONATSSCHRIFT DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

arau, April 1959

Nr. 4

42. Jahrgang

## Vier Fragen zu Jenseits und Unsterblichkeit

### I.

Jenseits und Unsterblichkeit — für den Christen zwei unerschütterliche und grundlegende Positionen seines Glaubens; für uns zwei hoch interessante Diskussionsthemen! Die beiden Positionen bedingen sich gegenseitig, die eine setzt die andere voraus. Für den Christen wäre es sinnlos, an Unsterblichkeit zu glauben, wenn nicht ein Jenseits, örtlich gemeint, da wäre, in welchem die unsterblichen Seelen der Abgeschiedenen in dieser oder jener Form weiterleben könnten. Andererseits widerspricht die Lehre von einem realgöttlichen Jenseits, das außerhalb oder oberhalb unseres real-irdischen Kosmos sich ausdehnt, so sehr unseren bestbegründeten kosmischen Einsichten, daß der gutgläubige Christ heute rechtschaffene Mühe hat, an einem solchen realen Jenseits noch festzuhalten. Er würde es fahren lassen, wenn nicht eben die Hoffnung auf eine dort sich vollziehende Unsterblichkeit ihm dieses Paradoxon immer wieder notwendig und deshab glaubhaft machte.

Auch unsere Zeitschrift kommt immer wieder einmal auf diese beiden wesentlichen Begriffe zu sprechen, zuletzt und allen Lesern noch gut erinnerlich im Aufsatz von Dr. Hans Titze «Von der Unsterblichkeit» (Heft 11/1958 des «Freidenkers»). Ruhig und besonnen, klug und klar zeigt unser Autor, was dem modernen Diesseitsmenschen eine christlich verstandene Unsterblichkeitslehre noch zu sagen vermag. Prägnant faßt der Autor am Schluß seine Auffassungen zusammen in den gehaltvollen Satz: «Das Werden und Vergehen als solches

und verstanden als ewiges sich Aendern der ganzen Welt ist unvergänglich, aber die Individuen selbst sind vergänglich; nur in ihrem Wirken haben sie teil am ewigen Hin und Her des Geschehens.» Mag auch der oder jener Leser in Einzelfragen der Tatsächlichkeit oder der Formulierung einige Vorbehalte anmelden — im großen und ganzen aber werden Wissenschaft und Philosophie dem konkret formulierten Gehalt dieser Ausführungen zustimmen können; auf diese tiefe Einsicht hin konvergieren wohl heute die Auffassungen der Diesseitsgläubigen und der von ihnen geschaffenen Menschenwahrheit.

### II.

Der Christenglaube natürlich kann diese von Dr. Titze formulierte Ueberzeugung unter keinen Umständen annehmen. Hier in der Frage der Unsterblichkeit, wie auch noch in der Gottes- und Wahrheitsfrage, erleben wir in unseren Auseinandersetzungen gewöhnlich den schärfsten christlichen Widerstand. Der Christenglaube, so weit er noch lebendig ist, hält nun einmal daran fest, daß sich im Tod der Geist oder die Seele oder zusammengefaßt die Geistseele vom Körper trenne, vor Gott oder Christus trete zur Rechenschaftsablegung und dann eingehe in die Gefilde der Seligkeit, vor das Angesicht Gottes, oder aber hinuntergestoßen werde in die Schrecken der Unterwelt. Mögen im einzelnen die Vorstellungen noch so verschieden und noch so konfus sein — im Kerngehalt seiner Lehre hält der Gläubige am Glauben an eine persönliche Weiterexistenz, an ein Fortleben nach dem Tode, an der Unsterblichkeit des gläubigen Menschen in irgend einer Form fest; er erwartet, als Belohnung für seine Glaubenstreue, die ihm verheißene Unsterblichkeit als das Allergewisseste. Wo aber der Glaube durch Zweifel aller Art schon angegriffen ist, da wird der im Glauben schwach Gewordene wohl diese und jene Glaubensposition fahren lassen, an der Unsterblichkeit seiner Seele aber so lange wie nur irgend möglich festhalten. Bis zum Ueberdruß haben wir die hier üblichen Redewendungen schon anhören müssen: «Wer weiß, wer weiß? Es könnte vielleicht doch etwas Wahres daran sein. Für diesen Fall möchte ich persönlich mich vorsehen und nichts versäumen.»

So stoßen wir, im Vordergrund des Glaubens wenigstens, auf eine gewisse Konstanz und Festigkeit des christlichen Unsterblichkeitsgedankens. Um so größer ist dann unsere Ueberraschung, wenn wir uns im Bereich des Dogmas und des Evangeliums selbst nach den dokumentarischen Unterlagen des Unsterblichkeitsglaubens umsehen. Da finden wir eine Zurück-

### Inhalt

Vier Fragen zu Jenseits und Unsterblichkeit

Gräßlis verfehlte Frühzündung

Freidenker-Schulung

Die Bibel hat nicht recht

Nachtrag:

Die Evolution in christlicher Sicht

Literatur

Feuilleton:

Gott sprach zu sich selber (3. Forts.)